



## Eine Stadt brummt

Manche hören es. Andere nicht. Gibt es das Brummen wirklich? Oder ist das alles Einbildung? Ein Ort in Schleswig-Holstein jagt einen Ton VON TOM KROLL

**M**elanie Libbe vermutet: Die Schallwellen kommen aus dem Erdreich, schwappen durch den Keller ins Haus. Hinter der Wand, der Decke, dem Fußboden: Bei ihr brummt es.

Die Tür ihres Einfamilienhauses im norddeutschen Nortorf öffnet Libbe mit dem Staubsauger in der Hand und sagt zum Reporter: »Ach, noch einer.«

Seitdem sie öffentlich gemacht hat, dass sie einen tiefen Brummtönen hört, und 1.000 Euro ausgelobt hat für denjenigen, der die Ursache aufspürt, ist sie in den Nachrichten. Der Schleswig-Holsteinische Zeitungsverlag berichtete zuerst, die *Kieler Nachrichten* schrieben ein langes Stück, und als diesen Monat *Bild.de* die Story aufgriff, zog sogar ein Schweizer Boulevardportal nach.

Libbes E-Mail-Postfach läuft über, ihr schreiben Journalisten, aber auch Betroffene, die »es« ebenfalls hören, das Brummen. Gerade heimgekehrt von der Arbeit, wirkt Libbe geizig. Gleich kommt ein Kameratime, das einen weiteren Beitrag über das mysteriöse Brummen in 24589 Nortorf drehen will. Davor muss sie das Haus in Ordnung bringen: »Ich saug mich zu Ihnen raus«, sagt sie.

Nachdem der Sauger verstummt ist, tritt Libbe, 49, große Brille, mit zwei Tassen Kaffee vor die Tür und setzt sich auf die Bank vor dem Haus. Ihre Zigarette glimmt im Aschenbecher, während sie am iPhone durch die Protokolle ihrer Qual scrollt. Am 16. August 2024 hat sie den ersten Eintrag gemacht, 23 Uhr bis 0 Uhr. Erst habe sie das Geräusch bloß verwundert zur Kenntnis genommen. Doch von Nacht zu Nacht sei es dröhnender geworden. Seitdem hat sie Hunderte Notizen angelegt, murmelnd liest sie vor: »Brummen ab 20 Uhr; Brummen geht los; Hellwach, dank Brummen; Dump-

fes Brummen; Brummen-Pause; Wieder lautes Brummen um 0.31; Sonntag, 12. Januar: Brummen den ganzen Tag; 14. Januar: Brummen, 3 Uhr wach; 3.30 Uhr permanentes Brummen, kein Weiterschlafen möglich; Montag, 27. Januar: sehr leises Brummen, eher im Hintergrund.«

Am »schlimmsten« brummt es im Oktober vergangenen Jahres: »Ich weiß nur, ich bin durchgedreht.« Es habe sich angehört, als ob vor der Tür ein Auto mit laufendem Motor stünde. Von da an ging Libbe los, wenn sie das Brummen hörte. »Ich bin Nacht für Nacht für Nacht durch Nortorf gelaufen«, sagt sie, »Straße für Straße.« Bei »Wind und Wetter« habe sie versucht, das Brummen zu orten. Sie habe sich bei Minusgraden mit einer Wolldecke auf Gullydeckel in der Nachbarschaft gelegt und gehorcht. Zum Schlafen ging sie, wenn es sehr schlimm dröhnte, in den Schuppen oder quartierte sich bei Freunden ein. Dort sei es stiller gewesen. »Im Urlaub höre ich es nicht«, sagt sie. Und ihr Mann höre es ebenso, aber der habe sich daran gewöhnt. Libbe glaubt an eine weltliche Ursache im Erdreich. Deshalb schaltete sie Ende des vergangenen Jahres die Nortorfer Behörden ein.

Was in Nortorf passiert, passiert immer mal wieder in Deutschland. Ein mysteriöses Brummen taucht auf, einige Menschen hören es, andere nicht. In vielen Fällen verschwindet es wieder, oder die Betroffenen ziehen fort. Einige, die es weiter wahrnehmen, beginnen sich in Foren auszutauschen, sie schalten Firmen ein, die den Ton lokalisieren sollen. Googelt man dieser Tage »Brummtönen«, lassen sich weitere Berichte aus Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein finden. Vor zwei Jahren dröhnte in Hamburg-Altona ein tiefer Ton, der plötzlich wieder verschwand. Im Zeitungsarchiv findet man einen ausführlichen Artikel aus dem Jahr 2001, erschienen in der *Welt*. Unter dem Titel »Das große Brummen« wurde darin die Leidensgeschichte eines

Ehepaars aus Gäufelden-Tailfingen in Baden-Württemberg erzählt. Auch den Wissenschaftlichen Dienst des Bundestags beschäftigte das Phänomen bereits.

In Nortorf trat Frau Libbe die Lawine los. »Ich mach die halbe Stadt verrückt«, sagt sie, »aber was soll ich tun?«

In Internetforen kursieren viele Theorien über solche Brummtöne: Mal ist von geheimen militärischen Experimenten zu lesen, mal werden esoterische Fantasien gesponnen. Manche glauben, dass Windräder verantwortlich seien, wieder andere verdächtigen Handymasten oder Bauprojekte.

Auch bei Frau Libbe meldeten sich die Spinnert: Ein Herr aus der Schweiz rief an, er sei ein »Avatar«, der Lichtwesen kontrolliere, die sich brummend mit der Erde verbänden. Danach erkundigte er sich, ob er nun die Belohnung von 1.000 Euro kassieren dürfe. Es gibt aber auch seriöse wissenschaftliche Theorien, die das Brummen erklären können – dazu später mehr.

Die Suche des Reporters in Nortorf beginnt mit einer Umfrage in der Innenstadt. Im Reisebüro haben die drei Mitarbeiterinnen das Brummen nicht gehört. Im Fußpflegestudio Flotte Fööt winkten die Frauen ab, lachen und beginnen einen Small Talk über Geräusche. Ein Stadtbediensteter, der gerade an einem Hydranten dreht, wagt die These, es könnte der Wind sein. Der wehe gerade kräftig aus dem Süden und treibe die Windkraftanlagen an.

An der alten Backsteinkirche St. Martin trifft man auf einen rundlichen Herrn in Schlappen. »Das Brummen«, sagt Günter Bongert, 72, pensionierter Organist und Kirchenmusiker, »ich höre es nicht.« An Frau Libbes Leumund zweifelt er aber nicht. »Eine altherwürdige Familie«, die Libbes seien im Ort geachtete Autohändler, Vertragspartner von Ford. »Sehr seriös«, trägt Bongert noch mal mit Nachdruck vor. Er will wohl damit sagen: Die Libbe hat keinen an der Klapper.

»Ich zeig Ihnen mal was«, sagt er, geht in die Kirche und setzt sich an den Steinway-Flügel neben dem Altar. Er drückt sehr sanft eine Taste hinunter, links, wo die tiefen Töne sind. Im Kirchenschiff: Stille. Nun beginnt er einige hohe Töne zu spielen. Als diese verstummt sind, summt es ganz leise. Es ist der erste, »stille« Ton. »Magie?« »Physik«, antwortet Bongert und schaut einen eindringlich an. Manchmal braucht es jemanden, um das Unhörbare hörbar zu machen.

Frau Libbe fand Menschen, die einen Ton hörbar machten. Zunächst wandte sie sich an die örtliche Polizeidienststelle, die verwies sie ans Umweltbundesamt, dieses sie an das Landesamt für Umwelt Schleswig-Holstein in Flintbek. Dort nahm man sich des Falls an. Wenige Tage nach dem schlimmen Oktober rückte ein Mann mit einem Mikrofon und einem Aufnahmegerät an. Messergebnis: Es gibt ein Geräusch in Libbes Haus! Sie war erleichtert. Da ist wirklich was.

Das Amt installierte nach der ersten Messung Technik in ihrem Schlafzimmer. Drei Tage dokumentierten die Mitarbeiter wohl jeden Pups, jeden Windhauch, der durch das gekippte Fenster wehte, und auch: einen durchgehenden, konstanten Ton. Der lag aber unter dem gesetzlichen Richtwert.

Melanie Libbe schrieb das Zentrallager eines Discounters an, dort hatte sie einen »nicht rund drehenden« Lüfter an der Außenwand entdeckt. Der Konzern versprach, eine Wartung vorzuziehen. Der Ton hielt an. Sie verdächtigte daraufhin das örtliche Gusswerk. Das Unternehmen glich Libbes Brumm-Protokolle mit den Schichten im Werk ab und antwortete, man sei womöglich eher nicht verantwortlich, auszuschließen sei aber nichts. Frau Libbe druckte Flyer und verteilte sie in der Nachbarschaft. Sie wollte ihren Fall teilen. Auch auf die Gefahr hin, dass die Leute glaubten,

si sie verrückt. »Ich habe ja auch gedacht, ich habe einen am Kopf.«

Auf dem Flyer ist eine Art Monster mit schmerzverzerrtem Gesicht zu sehen, das sehr große Kopfhörer trägt. Darunter die Worte: »Schlaflos durch Brummen?« – »Das Geräusch muss weg!« Auf der anderen Seite sind die Details abgedruckt und der Aufruf: »Bitte meldet euch«. Die Aktion hatte keinen Erfolg. Libbe startete eine zweite. 5.000 Schreiben ließ sie an Haushalte verteilen, vornehmlich südlich der Bahntrasse. Eine weitere Theorie: Könnte das Bahnprojekt, bei dem ein neues elektronisches Zugleitsystem verbaut werden soll, die Ursache sein? Eine offizielle Antwort der Bahn dazu stehe noch aus, sagt Frau Libbe.

20 bis 30 Betroffene meldeten sich auf die Flyer, sagt Libbe. Sie hörten es auch! Libbe tritt ins Haus und holt aus dem Wohnzimmer eine Karte von Nortorf, die auf Karton geklebt ist. Darin Stecknadeln: Eine markiert das Supermarktlager, eine das Gusswerk, die anderen Nadeln Brumm-Adressen.

Ein Fall für die Politik? Der Bürgermeister des 7.300-Einwohner-Städtchens empfängt in seinem Dienstzimmer. Torben Ackermann, CDU, würde lieber über das kommende Musiksommer-Festival in Nortorf, über das Schallplattenmuseum oder die schöne Innenstadt reden, doch die Welt interessiert sich eben für das Brummen.

»Klären Sie auf!«, wird er dem Reporter am Ende des Gesprächs zurufen. Aus Sicht der Behörden sei nämlich alles getan worden. »Ich würde Frau Libbe gern helfen«, sagt der Bürgermeister, »ich weiß nur nicht, wie.« Bei der Behörde liege nur eine weitere Beschwerde vor; dass 20 Menschen das Brummen hören, will er aber nicht ausschließen. Ackermann sagt, die Leute könnten sich ebenfalls ans Landesamt wenden, die Fälle würden ernst genommen und ihnen nachgegangen.

Libbe ist auf Ackermann trotzdem nicht allzu gut zu sprechen: Er tue nicht genug. »Alle Gewerke sollten zusammengerufen werden«, sagt sie. Alle Möglichkeiten sollten diskutiert und überprüft werden. »Wir haben ein Recht auf gesundheitliche Unversehrtheit«, zitiert sie das Grundgesetz.

Dann kommt das Kameratime der *Bild*. Eine Frau des Teams umarmt Libbe. Als der ZEIT-Reporter sich verabschiedet, nimmt Frau Libbe auch ihn in den Arm, drückt einmal ganz fest, sie scheint dankbar zu sein, dass sie nicht verurteilt worden ist. Endlich Aufmerksamkeit für das Problem.

Dessen Ursache indes, so lassen es wissenschaftliche Studien vermuten, ist wohl ein leiser Tieftontinnitus. Das Wort prägte der Radio- und Fernsehingenieur Kai-Uwe Bellur. Auf seiner Internetseite [brummtone.info](http://brummtone.info) sammelt er wissenschaftliche Untersuchungen dazu. Bald soll ein Fachaufsatz der Universität München veröffentlicht werden, sagt Bellur. Bei Experimenten saßen Brumm-Geplogte in schalldichten Kammern, die auch gegen Strahlung abgeschirmt sind. Signifikant viele Probanden hörten dort dennoch den Ton. Die Ausschlussdiagnose lautet darum: Tinnitus.

Da die Welt dank Mehrfachverglasungen und Emissionsschutz leiser geworden ist, kann es auch sein, dass die Menschen ihre Tinnitus einfach deutlicher wahrnehmen. Aber wie erklärt sich das Geräusch, das in Frau Libbes Haus gemessen wurde? Möglich, dass beides existiert: ein Geräusch, das sie nicht hört, das aber messbar ist, und ein Tinnitus.

Libbe sagt, mit ihrem Gehör sei alles in Ordnung, sie sei beim Ohrenarzt gewesen. Dass so ein Tinnitus schwer zu diagnostizieren sei, nimmt sie zur Kenntnis. Glauben will sie es nicht. Die Libbes wollen nun anbauen. Ein Wintergarten als neuer, nicht unterkellertes Raum soll ihnen eine stille Schlafstätte ermöglichen. Frau Libbe will nicht mehr mit dem Brummen leben.

ANZEIGE

## EXKLUSIVE SEGELKREUZFAHRTEN – BEKANNTE KÜNSTLER HAUTNAH ERLEBEN



Konzerte, Kultur und faszinierende Küsten: musikalische Höhepunkte vom Mittelmeer bis in die Karibik.

Buchung und Infos im Reisebüro oder bei:  
SEA CLOUD CRUISES GmbH  
An der Alster 9 | 20099 Hamburg  
Tel. (040) 30 95 92-50



Pianist Joja Wendt bringt den Jazz aufs Meer

Für zwei Konzertreisen geht der renommierte Pianist an Bord der SEA CLOUD SPIRIT. Statt großer Konzertsäle erwartet Sie musikalische Nähe auf höchstem Niveau: Das stilvolle und persönliche Ambiente des Schiffes schafft Raum für feine Zwischentöne und klangvolle Vielfalt.

**Nizza – Palma de Mallorca, 17.10. – 25.10.2025, SCS-2538**  
mit St. Tropez, Sète, Collioure, Palamós und Menorca (über Nacht)  
8 Nächte ab 4.525 Euro p.P., ab/bis Hafen, Außenkabine Kat. E

**St. Maarten – St. Maarten, 18.01. – 25.01.2026, SCS-2603**  
mit Martinique, St. Lucia, Dominica, Nevis und Anguilla  
7 Nächte ab 4.495 Euro p.P., ab/bis Hafen, Garantie-Doppelk.

© [seacloud.com/de/zeit-musik](http://seacloud.com/de/zeit-musik)



Mehr Musikgenuss auf der SEA CLOUD SPIRIT

Ob legendäre Klassiker aus Rock und Pop live bei unseren SONGS 'N' SAIL-Törns oder Jazz und Swing mit dem renommierten Pianisten und Saxophonisten Chris Hopkins – auf unseren musikalischen Themenreisen wird das Schiff zur Bühne. Entdecken Sie Ihr persönliches Lieblingsformat und freuen Sie sich neben spannenden Stunden unter vollen Segeln auf exklusive Konzerte an Bord und an Land!



SONGS 'N' SAIL: Seglertreffs und legendäre Musik

Wir feiern gemeinsam ein Lebensgefühl: mit Musik aus verschiedenen Dekaden und Song-Klassikern, die Erinnerungen wecken. Erleben Sie Live-Acts an Bord, stimmungsvolle Sessions in Beach Clubs vor der Kulisse der Karibik oder des Mittelmeers.

**St. Maarten – St. Maarten, 04.12. – 11.12.2025, SCS-2543**  
mit St. Barthélemy, Anguilla, Virgin Gorda (über Nacht) und Jost van Dyke (über Nacht)  
7 Nächte ab 4.995 Euro p.P., ab/bis Hafen, Garantie-Doppelk.

**Palma de Mallorca – Olbia, 22.08. – 01.09.2026, SCS-2628**  
mit Ibiza (über Nacht), Menorca (über Nacht), Alghero, Porto Cervo (über Nacht) und Ajaccio  
10 Nächte ab 7.970 Euro p.P., ab/bis Hafen, Garantie-Doppelk.



Ins neue Jahr mit Chris Hopkins

Die Feiertage mit Jazzklängen von Pianist und Saxophonist Chris Hopkins genießen, umgeben von Granitfelsen, Doppelvulkanen und Tropennatur pur.

**St. Maarten – St. Maarten 21.12.25 – 04.01.26, SCS-2545**  
mit Virgin Gorda, Norman Island, Nevis, Îles des Saintes, St. Lucia, Union Island, Grenada, Martinique und St. Barthélemy

14 Nächte ab 8.995 Euro p.P. ab/bis Hafen, Garantie-Doppelk.